

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
16 (1902)

136 (14.6.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-310236](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-310236)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Besitzt der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage und Sonn- und Festtagen. — Abonnementpreis pro Monat inkl. Beilage 70 Pf., bei Geldabholung 80 Pf.; sechs Monate 3.50 Mk., monatlich 70 Pf.; inkl. Beilage. —

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telefon-Nr. 414.

Interesse werden die fünfgepaltenen Copypapire oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungsbestellungen Rabatt. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Sonntags in der Expedition oder in Kassenbergs Buchhandlung (alte Zeilen- und Buchdruckerei) aufgebracht werden. Frühere Interesse werden früher eintreten.

Nr. 136.

Bant, Sonnabend den 14. Juni 1902.

16. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurden am Donnerstag kleine Vorlesungen, darunter die Vorlage über die Unfallsversicherung für Seefahrer. Sodann beschäftigte sich das Haus mit Petitionen.

Das preussische Herrenhaus beschäftigte sich am Donnerstag mit der Polenrolle. Dieselbe wurde von dem Polen Rosciakiewicz ziemlich heftig bekämpft. Graf Bälou verteidigte dieselbe mit denselben Argumenten wie im Abgeordnetenhaus. Dabei wurde er unterstützt von den Fürsten Dagsfeld, Bismarck und Günther von Salschwitz-Golstein, den Grafen Hombröck und Droste-Hilsharmer, sowie den Oberbürgermeistern Deitrick von Danzig und Wittling von Posen. Der Letztere verlangte jedoch, daß weise für die Schule werden müßte.

Die Zolltarifkommission hat am Donnerstag zwei Sitzungen abgehalten. In der Vormittags-Sitzung beschäftigte sich die Kommission mit den Propositionen für Zölle für Zucker, Zinnober, Feuerwerkskörper, Glasrumpfe und Eisen. Die Propositionen wurden zum Teil nach der Vorlage angenommen, zum Teil wurden die Sätze ermäßigt. Amenswert ist, daß auf Glasrumpfe, die bisher zollfrei waren, ein Zoll von 120 Pf. gesetzt wurde. In der Nachmittags-Sitzung wurden die Zölle auf Seide, Chloroform, Chloralhydrat und Glycerinmischungen festgestellt. Der Entwurf schlägt auf letztere einen Zoll von 500 Pf. vor. Um den einheimischen Glycerinmischungen zu schaden, schlägt der Entwurf einen Zoll von 1000 Pf. vor. Die Kommission entschied sich für den Satz der Vorlage. Ueber die geschäftliche Behandlung des Zolltarifs wurde beschlossen, daß nach Beendigung der ersten Lesung des Zolltarifentwurfs Ferien eintreten sollen. Ueber die Dauer derselben wird sich entscheiden, wenn es soweit ist. Die Sitzungen sollen von Sonntags 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr dauern. Von Freitag Mittag bis Dienstag Vormittags 9 Uhr ist Pause. Am Dienstag soll für die Sitzungstag 15 Pf. gezahlt werden. Der Rest der Aufschüsse soll am Schluß der Kommissionsarbeiten verteilt werden.

Ein Ausnahmegericht gegen Arbeitgeber nennt entrückt die „Deutsche Volkswirtschafts-Zeitung“. Die vom Minister Bobbels in der preussischen Abgeordnetenhaus verlesene Vorlage zur Bekämpfung des Kontraktbruchs. Das Organ der schwarzschwedischen Großindustriellen schreibt: „Wenn also nichts davon kommt, wird man es nachsehen erleben, daß Herr von Bobbels die landwirtschaftlichen Arbeitgeber mit einem gegen sie gerichteten Ausnahmegericht beglückt, wie es Herr von Bodelschwingh betreffs der gewerblichen

mit seinen Polizeiarbeiten getan hat, die man als Arbeiterhaas markierte. Denn man sich die lex Bobbels ausgeführt, so müssen sich herrliche Zustände ergeben. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter wird kontraktbrüchig, ein Bauer nimmt ihn, ohne über diesen Umstand sich zu vergewissern, in Arbeit, und der „braue“ Arbeiter geht hin, um den Bauern nach lex Bobbels zu denunzieren, oder er macht sich durch Drohung mit der Denunziation zum Herrn der Situation. Denn er hat bei der ganzen Sache nicht das Mindeste zu riskieren, das Gesetz richtet sich ja nur gegen den Arbeitgeber und nicht gegen den Arbeiter — sagt Herr von Bobbels. Solcher Fälle könnte man mehr konstruieren, die eine ideale Perspektive auf die segensreichen Wirkungen dieser lex offenbaren. Aber wie fragen in allem Ernst, was für ein Geist in unseren Ministern herrschen muß, daß ein Minister dem Landtage einen solchen Gesetzesentwurf anbringen kann. . . . Diese Absicht kann doch aber niemals darin bestehen, daß man ein Gesetz gegen den Kontraktbruch macht, welches geradezu eine Prämie für den Kontraktbrüchigen aussetzt und nur etwaige Vergünstigungen streift.“ Wie feinsinnig die Leute mit einem Male sind! Wenn es gilt, Ausnahmegerichte gegen die Arbeiter zu machen, sind sie immer gleich dabei. Wie oft haben sie selbst gefordert, daß der Arbeiter außerhalb des allgemeinen Rechts gestellt werde! Aber gegen Unternehmer darf man sich so etwas nicht herausnehmen wollen. Selbstverständlich wollen wir damit die Absichten Bobbels keineswegs in Schutz nehmen, sondern haben ja gleich an der Hand der Verhandlungen im Abgeordnetenhaus nachgewiesen, daß die Verwirklichung dieser Absichten für die Arbeiter die Verheißung durch den Vorgesetzten bedeuten würde. Aber die Leute, die selbst fortgesetzt nach Ausnahmegerichten gegen die Arbeiter streben, haben kein Recht, sich zu entziehen, wenn die „liebe Gewohnheit“ sich einmal gegen sie richtet.

Die Trunksuchtbekämpfung der Schnapsbrenner. Der „Vorwärts“ schreibt zu der Verhandlung der Anträge des Grafen Douglas betreffs Bekämpfung der Trunksucht: Niemand hat ein größeres Interesse an der Bekämpfung der Trunksucht als die Sozialdemokratie; denn flores Denken ist die notwendige Voraussetzung und die stärkste Waffe unseres Kampfes und Sieges. Wenn sich aber das Junkerparlament, dessen Mehrheit aus innigste mit der Schnapsfabrikation zusammenhängt, an die Trunksuchtbekämpfung macht, so ist das etwas Rehmische, als wenn die Erzeuger ungeschätzter Literatur für die lex Feine-Gesetzgebung agitieren. Sie ist denn auch nicht verwunderlich, daß sich der Geist der Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses über die Anträge des Grafen

Douglas durch die geradezu schamlose Schmeichelei, die der rheinische Großindustrielle und Schatzmacher Vorstet bei der ersten Lesung u. a. zu sagen wagte:

„Allgemein ist man der Ansicht, die Lohnvermehrung dieser fünf Jahre wurde wesentlich für geistige Getränke und Vergnügungen und nicht für nützliche Dinge ausgegeben. . . . Unter den Berichten, die mir zugegangen sind aus unseren Industriebezirken, sind natürlich auch günstige; ich kann es mit Freuden sagen. Biederkeit heißt es: wir haben eine mäßige, solide Arbeiterklasse. Aber sonderbar ist doch, daß diese Berichte meistens aus sogenannten patriarchalischen Verhältnissen stammen, die so vielfach angefeindet werden — also da, wo man allerdings für die Arbeiter sorgt, aber sie auch in einer gewissen Weise zu beeinflussen sucht. Dagegen ist es dort am schärfsten, wo der Arbeiter vollständig frei von jeder Beeinflussung und auf sich selbst angewiesen ist, namentlich in größeren Industrieorten mit wachsender Arbeiterbevölkerung. . . . Wenn wir die Geschichte eines Arbeiters verfolgen, dann werden Sie finden, daß er ursprünglich nicht durch Roth zum Trinker wird, sondern durch Ueberfluth. Wenn wann fängt er an zu trinken? Doch nicht, wenn er Familienverer mit sechs Kindern ist, sondern wenn er 15, 16 Jahre alt und nach ganz hallo ist. Er bezieht dann vielleicht einen für seine Verhältnisse und seine moralische Reife zu hohen Lohn, den er nicht richtig ausgeben versteht. Der Ueberfluth an Roth hilft ihm zum Trinker aus. Verderb hat auch die Beschränkung der Arbeitszeit, ein Hauptziel der Sozialpolitik der letzten zehn Jahre, häufig das Bierhaus gestiftet. . . . Wie stellt sich denn überhaupt die Sozialdemokratie zur Trunksucht? Herr Graf Douglas hat gefordert, daß zwar auch einzelne Anläufe von besenkenden Arbeitern gegen die Trunksucht gemacht worden sind; aber haben die Führer vielleicht nicht entschieden die Trunksucht bekämpft? In der That: die Trunksucht erzeugt Armut, Unzufriedenheit, und die Führer brauchen diesen Nährboden. Bei praktischer Arbeit zur Beseitigung wirklicher Nothstände versagen sie überhaupt.“

Das ist der Grund der Trunksuchtbekämpfung. Zu zweit ist bemerkend, daß man gerade das schlimmste des Alkohols, die Intoxikation, geschickt hat, weil man nicht durch die Einführung des Reinigungsmittels „nationale Industrie“ der junkerlichen Schnapsbrenner in ihrem Profite beeinträchtigen wollte. Endlich läuft die ganze Reform auf den Versuch

beraus, die Konsumten der Krone gegenüber der Kirche zu hemmen. — Es ist ein sonderbares Gebrauh, das die „Trunksuchtkommission“ dem Abgeordnetenhaus vorgelegt hat, daß sich am Mittwoch mit der Angelegenheit beschäftigte. Neben einer Reihe durchaus vernünftiger Vorschläge, die auf die Bekämpfung der Trunksucht, auf die Einrichtung von Volkshilfsbibliotheken, Bibliotheken und anderen Aufstufungskursen ohne Trinkschwamm sowie auf die Förderung von Spielplätzen abzielen, auf die Landesgesetzgebung, die Reichsgesetzgebung und die Polizei zu Hilfe gerufen werden, um durch ganz rationelle Maßnahmen den Alkohol zu bekämpfen. Durch Gesetz soll Wein- und Schaumwein (sowie Branntwein) unterlagert werden. Branntwein an jugendlichen Personen oder an solche Personen zu verkaufen, die von der Polizeibehörde benachteiligt sind, ist verboten — entsprechend dem Beschluß der Synoden — auf den Erfolg von Polizeiverordnungen hingewirkt werden, durch welche nach Lage der örtlichen Verhältnisse der Verkauf und Verkauf von geistigen Getränken in den letzten Abendstunden und frühen Morgenstunden sowie während des Hauptgottesdienstes an Sonn- und Festtagen verboten wird, und zwar thunlichst durch Festlegung von Polizeistunden für Schänken. Die verbotenen Restaurations sollen verboten werden, ein Trunksuchter ähnlich dem Entwurf des Jahres 1892 sowie eine Kasse zum Straßengeldbuch beim Reichstage einzubringen, die bestimmt, daß Trunksucht nur dann, wenn sie unter hohem äußeren Druck entstanden ist, als strafmildernd und strafmindernd angesehen werden darf. Ein weiteres Reichsgesetz soll die Steuerfreiheit von Bier unter 2 Pro. Alkoholgehalt festlegen. Endlich soll nach Analogie zur Bekämpfung der Krebskrankheiten und Tuberkulose eine Landeskommission zur Bekämpfung der Trunksucht eingesetzt werden.

Eine Renovation zum Reichstage wird demnach im Wahlkreise Pommern-Ruland stattfinden müssen, insofern dies am Montag erfolgten Ablebens des Zentrumsgewählten Bayer. Der Wahlkreis, der früher im Besitze der Nationalliberalen, dann der Reichspartei und einmal auch freimüthig vertreten war, ist seit 1884 in Händen des Zentrums. 1895 erhielten bei der Hauptwahl: Nationalliberaler 6045, Zentrum 5218, freimüthig 3228 und Sozialdemokratie 1493 Stimmen. In der Stichwahl siegte das Zentrum mit 8490 Stimmen über 8262 für den Nationalliberalen. Ob dem Zentrum auch jetzt der Sieg werden wird ist sehr fraglich.

Für den Jaren gearbeitet haben die Katalanen im preussischen Polen. Kaiserliche Väter Reizen

Rheinlandstädter.

(39. Fortsetzung.) — Redend verboten.
Der Wind setzte ihr die Haare ins Gesicht und rief an ihren Kleidern; sie schwanke, taumelte und torkelte dann weiter. Ihre Füße glitten aus im weichen Schnee, nun stand sie oben auf der Hofung; so weit war sie schon gegangen! Ihre seltsam starren Augen blinzelten zurück; ganz hinten lagen die Häuser. Kein Mensch — sie war so allein — eine weite, stille Schneelandschaft, der schwere Himmel darüber. Und unten der Rhein. Ihr war so heiß auf einmal — glühend! Da war es kühl!
Verstirbt, halb sterbend, halb wachend, kam sie die Hofung hinab; sie stand am Ufer neben dem Weidenbüschchen, die waren jetzt farr und todt. Ihre Zweige hingen hinab auf die dünne Eisrinne, auf der Schnee lag, das nach nagende Wasser schmutzig gefärbt. Der Wind schüttelte über den Strom, er blies ihr ins Gesicht und lastete in den Eisfalten; leise schoben sie hin und her. Neugierig sah sie nach, die Hände frampfhaft gefaltet. Es kam ihr plötzlich in den Sinn:
„Paß Sie da nicht auch die Luft, hinab zu springen und sich in Untergründchen wälzen zu lassen. Gott weiß, wohin!“ Er hatte das gesagt am Ballabend auf der Brücke.
„Da müßt ich sehr unglücklich sein, so unglücklich wie ich mit garnicht denken kann!“ War sie es, die das erwidert hatte? —
„Ja muß sterben.“

Reda sagte es laut, daß es in den Wind hinein schallte. Und dann kam's über sie wie ein großes Entsetzen; jetzt mußte sie, wach sein. Sie drückte die Augen zu und tappte blind vorwärts, das Eis knackte und spritzte ihr ins Gesicht. Sie sah sie mit wilder Lust, wie ihr die kalte Lache über die Nase schlug.
Dreimaliger Augenwechsel — zehn Schritt Distanz.
Paul Xylander wußte ganz genau, was er that, als er sich mit dieser Forderung einmischen erklärte; Premierleutnant Reichert von Oden hatte sie in aller Morgenfrühe Hauptmann Ralshörsen überbracht. Der Ueberzählige sollte sich sehr geben, er war unentbehrlich — seltsam Empfinden! Er wußte Xylander nicht von der Seite, er behütete ihn wie eine Rinderfaut das anvertraute Weidchen; sie offen miteinander zu Mittag, dann bereite er glückselig in seiner Garconnommie den Kaffee, er läßt nicht, daß der Bursche eine Handreichung that. „Hi hi!“ Er schlich auf den Jehen um den andern herum, der in der Sofaerde sah und dicker dort hin hinbrütete. Endlich brach Xylander auf; es schien ihm wenig nach Hause zu gehen. Bis an die Brücke gab ihm Ralshörsen das Geleit — ein letzter bedeutungsvoller Handdruck, ein demutvolles Augenrollen des Ritterlichen, ein geheimnisvolles Nicken. „Leben Sie wohl, lieber Freund! Morgen punkt sieben mit dem Wagen vor Ihrer Thür! Leben Sie wohl!“
Xylander war allein. Langsam schritt er seines Wegs, er sah sehr bleich aus, tiefe Falten

waren in seine Stirn gegraben. Ein bitteres Lächeln zeigte um seinen Mund. Das also war das Ende! John Xylander lebte die blonde Frau schon an seiner Seite und so wenig verstand sie ihn? „O Elisabeth!“ Er schobte auf und rief sich mit der Hand die schmerzigen Seiten — was war das für eine Nacht gewesen, was ein Morgen! Die Thränen, dieses Geschrei, diese Scene! Wie sinnlosen Worten überhäuft mit kindlichen Anfragen. Er war aus dem Hause geflohen, er hatte Gott gedankt, fortbleiben zu können; nun schloß er die Augen und schauderte — er mußte doch einmal wieder heim!
Eine ungeschlagene Traurigkeit war in ihm; seine Angst — moor denn? Das Duell schreckte ihn nicht, war es das schlimmste, wenn ihm eine Regel traf und der schmerzlichen Enttäuschung ein Ende machte? Er dachte an seine Kinder; wenn er fiel, was sollte aus ihnen werden? Er sah die Blumen ungeschützten Gefächter vor sich und die Thüren kamen ihm in die Augen. Gewiß lebte er sie glücklich. Du wüßte sie aufs Entsetzliche eines Ehebruchs wegen? Nicht einmal deiner Ehe, nein, der eines fremden Mädchens wegen?“ — Das nicht so ähnlich Elisabeth gesagt? Nein, nicht schöner; in häßlichen Worten, unerschütterlich, laut. Er glaubte wieder die große Stimme zu hören und fuhr zusammen.
Gar Niemand, die Gasse war menschenleer. Morgen um diese Zeit, wo würde er da sein? Wäre nicht war er todt. Und Reda? Ihr war in seinem Fall geschied. Nein! Wenn vergessenes Blut aus nicht den feinsten Kiesel abwaschen kann, was die Komodie? Warum stellt

man sich einander gegenüber, knallt die Pistole los und tödtet durch den Pulverstampf wie ein wildes Thier, ob der Gegner gefallen? Warum gerath man sich mit dem Sabel? Nicht im Krieg, im männlichen Kampf für das bedrängte Völkchen des Vaterlandes, bewahre, im tiefsten Frieden, Ramezrag gegen Ramez mit barbarischem Conzensus. Offizierszucht — war das wirklich ihrer würdig?
Ein bitterer beklemmender Zweifel stieg in Xylander auf, zum erkennen in seinem ganzen Leben; er war ja großgezogen, aufgezogen mit dem Surrogat „Ehre“, eingetaucht vom alten Kammernrathen „Ehrgeiz“. Fahren, nichts als Fahren! Das war keine Ehrentretung, keine Wiederherstellung! Armes, reines Wadchen, keine heimliche Reue, nicht ein Licht gegen, dein Name ist mit Schmutz besudelt — wer, was hilft dir?
Eine edle Empörung wälzte in Xylander auf; mit großen Schritten härmte er vorwärts, sein Gesicht wurde roth und heiß. Im eigenen Haus lief er vorber, er beachtete es nicht in seinem Gedanken; er lief sich müde gegen den laufenden Wind, der ihm ihm ordentlich wühl. Zielstrebig hielt er endlich ein. Er stand oben auf der Hofung des Damms, der sich zum Eden gegen den Rhein hinzieht; unten das Wasser, halb verrottet, in grauweißer Dunst gehüllt. Ringum winterliche Erde, keine Abnung derer Zeit.
Jetzt fröstelte ihn. Er wollte unterlegen und doch hielt's ihn fest hier — am Ufer zwischen den Weiden bewegte sich was — ein Mensch, ein Thier? Das konnte ihm gleichgültig sein,

Unter „Verstehens“ wurden zunächst aus Verlehrs- und hygienischen Rücksichten zwei Besuche um Aufstellung einer Trinitäts- bzw. einer Kreuzen- und Kreuzenbankette abgelehnt. Dann wurde beschlossen, die Ration des früheren Rechnungsführers Goldewy an die Witwe des Verlebten zu zahlen und sich darüber zu lassen. Sodann erkannte der Gemeinderat die Liquidation des Arztes Dr. Daniels in Höhe von 10 Mk. für die bei der Anstellung des Röhrenpfeifers Wagner gewährte Hilfsleistung bei einem Unfälle an. Im Weiteren beschäftigte sich der Gemeinderat mit einem Schreiben des Brandmajors der Gemeindefeuerwehr, in welchem nochmals die Erhöhung der Unfallunterstützung für die Feuerwehrmänner ersucht wurde, ferner gebeten wurde, die Beschaffung der großen Schiebelleiter nicht noch länger zu verzögern, und dem Gemeinderat andern geschickt wurde, zwei überflüssig gewordene Postkarten zu verkaufen. Bezüglich des ersten Punktes beschloß der Gemeinderat, den Gemeindevorstand zu ersuchen, mit der Versicherungsgesellschaft, welche jetzt die Unfallversicherung übernommen hat, in Verbindung zu treten. Die Beschaffung der Schiebelleiter wurde endlich beschlossen, ebenso der Verkauf der Postkarten und des großen Sandföhrers, an deren Stelle ein beweglicher Sandföhrer angeschafft werden soll. Der Gemeinderat nahm sodann Kenntnis von einem Schreiben des Hausbesitzervereins Bant, worin derselbe mitteilt, dahin wirken zu wollen, daß die Mitglieder das Recht haben und seien da ihre Häuser nicht mehr bebaut und seien da zugehörige Maßnahmen bereits getroffen werden. Der Zweck ist selbstverständlich die Benutzung der Anschlagtafeln zu haben. Der Gemeinderat nahm Kenntnis von einem Schreiben des Gemeindevorstandes, seine Räumung betreffend. Eine Beschlusfassung darüber wurde vertagt. Der Vorherrsche stellte sich nach der Ausbaur der Schillerstraße bis nach der Sande Hoppener Staats-Gauve für ihn angeordnet worden sei und wüßte er die Ansicht des Gemeindevorstandes zu hören. Dieser sprach sich dahin aus, daß die Gemeinde 3. fehr Interesse an dem Ausbau der Straße habe. Bei dieser Gelegenheit wurde wieder ausgesprochen, daß man die Anlegung weiterer neuer Straßenzüge ablehnen müsse, so lange die Bremer- und Peterstraße nicht ausgebaut seien. Nachdem noch beschlossen worden, auf die nächste Tagesordnung das Aufwerfen, Fortbildungsschule und Umplasterung des Marktplatzes zu setzen und innerhalb 14 Tagen wieder eine Sitzung abzuhalten, wurde die Sitzung geschlossen.

Der Maurermeister Carl Schulz ist in der vergangenen Nacht an einem Herzschlage im Alter von 53 Jahren gestorben, nachdem er schon längere Zeit, eigentlich seit einigen Jahren, leidend gewesen ist. Mit ihm scheidet einer der bekanntesten Persönlichkeiten in der Gemeinde und einer der ersten Privatarchitekten der ehemaligen Rationelle Beseitigung aus dem Leben. Als Schüler der „Küche“ wurde er bis auf den heutigen Tag zum Unterricht von anderen Schülern „Architekt“ genannt. Zweifellos war er ein sehr intelligenter Mensch, weshalb es auch nicht fehlen konnte, daß er in die Gemeinde, Schul- und Kirchenorganisationen berufen wurde. Eine Reihe von Jahren war er auch Beigeordneter der Gemeinde, sowie bayerischer Beirath des Gemeindevorstandes, zuerst allein und später in dem Dreimännerkollegium, welches die Baukosten für prägen hat. Zweifellos hat er der Gemeinde manchen Dienst geleistet, wenn er auch nicht immer ganz schicklich dabei gewesen ist. In den letzten Jahren trat er nicht mehr so viel öffentlich hervor als in den achtziger Jahren und im Ansehn des verstorbenen Jahres. Er widmete sich fast völlig seinem Geschäft, wobei seine vielseitige Gewandtheit ihn über manche schwierige Situation, wobei ein Anderer die Waffen gesteckt hätte, hinwegbrachte. Auch an der Arbeiterbewegung hat er eine Zeitlang theilgenommen. Beim Bauereifreiwilligen hat seine reichen Kenntnisse in den Dienst der Arbeiter gestellt und thätig mitgeholfen, den damals außerordentlichen Zuständen der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Bauhandwerker und Arbeiter zu helfen. In Würdigung seiner Thätigkeit wurde er von der biesigen Bauereifreiwilligen zum Desbener Kongress gewählt. Wenn dieses Verhältnis anders geworden ist und er im vorigen Jahre gegen die Arbeiter stand, so wundert sich Derjenige nicht darüber, welcher sich klar darüber

ist, daß der Mensch ein Produkt der Verhältnisse und des Milieus ist, in welchem er lebt und wirkt. Möge die Erde dem Toten leicht sein!

Zum Beirathenmann der Hannoverischen Baugewerkschaft Verbandsvereins ist für den Bezirk 204. Amt Hülftingen, der Zimmermeister Job. Zapfen in Bant und zu dessen Stellvertreter der Bauremeister Reinhard Lönjes in Oppens gewählt.

Die Postpaketadressen sollen demnach, nach einer Befannmachung, einen anderen Ausdruck erhalten und auch das Format soll um 2 1/2 Centimeter schmaler werden. So daß dieselben dann die Größe wie die Postanweisungen-Formulare haben. Auch der Ausdruck der Postanweisungen ohne Wertstempel soll eine Änderung erfahren. Die von der Privat-Industrie nach den jetzigen Schemata hergestellten Formulare sollen jedoch bis auf Weiteres noch zugelassen werden.

Wilhelmshaven, 13. Juni.

Die hannoversche Handwerkerkammer schickte in ihrer neulichen Tagung folgenden Beschlus: „Jeder Handwerksmeister ohne Besellen kann zwei Lehrlinge annehmen, den zweiten aber erst dann, wenn der erste ein Jahr bei ihm in der Lehre gewesen ist. Auf je zwei Besellen kann ein Lehrling mehr angenommen werden bis zur Höchstzahl von vier Lehrlingen. Nach Änderung der Innung ist die Handwerkerkammer besagt, in einzelnen Fällen Ausnahmen eintreten zu lassen. Bei den Handwerksbetrieben, wo zwischen Meistern und Besellen eine Tarifgemeinschaft besteht, gelten die tariflichen Bestimmungen für die Festsetzung der zulässigen Zahl von Lehrlingen. Bei den Schloßern kann auf je zwei Besellen ein Lehrling bis zur Höchstzahl von acht Lehrlingen angenommen werden, bei den Zimmerern auf je drei Besellen ein Lehrling bis zur Höchstzahl von acht Lehrlingen, bei den Maurern und Steinmetzen auf je drei Besellen ein Lehrling bis zur Höchstzahl von acht Lehrlingen, von da ab auf je zehn Besellen ein Lehrling bis zur Höchstzahl von zwölf Lehrlingen. Die Innungen und Verbände sind besagt, außerhalb dieser Bestimmungen die Zahl der Lehrlinge zu ermäßigen.“

Von der Marine. Aus Kiel wird folgende Notifikation zweier Kriegsschiffe gemeldet: Gelegentlich einer Schiffsübung vor der Rielor Höfde wurden den Untenschiffen Kuriaß Friedrich Wilhelm und Weissenburg verlastet auf der „Reisenburg“ des Dampfbruders, wodurch eine leichte Notifikation beider Schiffe veranlaßt wurde. Die Beschlusfassung der Schiffe sind geringfügiger Natur, so daß sie an den weiteren Geschwaderübungen ohne Behinderung theilnehmen können.

Das Oberkriegsgericht beschloß sich in seiner letzten Sitzung mit dem Fall des Matrosen R. der vom Riel nach Hamburg eine Bergungsbetriebe gemacht hat, ohne Urlaub zu haben. Das Kriegsgericht hatte ihn zu 3 Monaten und einen Tag Gefängnis verurtheilt. Das Oberkriegsgericht schloß sich diesem Urteil an. Einmal mehr schloß harte mit seiner Berufung der Matrose R. Wegen Ungehorsam gegen einen Unteroffizier auf die Dienst und daß er diesem einen Stoß vor die Brust gegeben habe, war er zu 3 Jahren 1 Monat Gefängnis verurtheilt worden. Der R. machte sich anlässlich des Besuchs dafür anzurechnen, daß er zur Zeit des Vorfalls Stat gespielt habe. Die Verhandlung wurde darüber vertagt.

Vom Kriegsgericht wurde in der letzten Sitzung der Zahlmeister-Kapitän E. zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt, weil er einen Matrosen bei einer räthlichen Reiterei mit der Waffe mißhandelt hatte.

Oldenburg, 13. Juni.

Beagnadigt worden für den Rest seiner Strafe seit der Maschinenfabrikant Telge, der das Unglück hatte, bei dem Konkus des Wettes zu einer längeren Gefängnisstrafe verurtheilt zu werden. Man kann hier wohl von einem Unglück reden, weil er Firmeninhaber war, aber vor allen Dingen von den Schließungen und Unterlassungen seiner Kollegen keine Ahnung hatte. Er war ein sehr geschickter Arbeiter, diesen Kopf immer voller Perle und Entfindungen steckte, weiter nichts. Da Telge sehr kränklich war, dürfte sein Zustand hauptsächlich Veranlassung von dem Gnadenakte des Großherzogs Veranlassung gegeben haben.

Die Grausamkeiten sind im Oldenburger Lande trotz der immer noch recht kühlen Witterung ziemlich auf. Hier und dort hat der Roggen Anschlag Mai durch Frost gelitten. Jetzt scheint der diesen Schaden überwand zu haben. Er hat durchweg guten Stand und steht nahe vor der Blüthe. Der Duster steht im Allgemeinen auch überall gut, obwohl die Nachfröste ihn stellenweise erheblich schädigten. Auch die Kartoffeln haben überall den ihnen durch den Frost zugefügten Schaden überwunden und stehen durchweg befriedigend. Der Rüben hat die Winterzeit hinter sich und berechtigt zu der Hoffnung auf eine gute Ernte. Die Feldbohnen sind im Wachstum noch etwas zurück. Sie warten auf wärmere Witterung.

Landgericht. Der Bureaugehilfe Dr. aus Bant wurde wegen Unterschlagung von 55 Mk. Raffenbeiträgen und des Einbruchs bei Schigoda dahersich zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Kiel, 13. Juni.

Eine für die Zeitungs-Beirathung höchst wichtige Entscheidung wurde von der Rielor Staats-Anwaltschaft getroffen. Angeklagt war Genolle Rielor, der beschlusigt wurde, in der Nummer vom 20. März d. J. der „Schiffs- und Handelszeitung“ einen Bericht über eine gegen den Arbeiter Bek gerichtete Verhandlung wegen Reichthumsbeziehung veröffentlicht zu haben, obgleich während der Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen war. Der Angeklagte giebt an, während der Verhandlung im Gerichtssaal anwesend gewesen zu sein. Er behauptet jedoch, daß die Öffentlichkeit wegen der Beschlusigung hantlicher Interessen ausgeschlossen gewesen sei (Weseg vom 9. April 1888), sondern es sei nur wegen der Beschlusigung der öffentlichen Ordnung erfolgt. (Diese Angabe wurde allgemein bestritten.) Da er auch als etwas unlässigen Stellen aus dem betreffenden Bericht fortgelassen, läge seiner Ansicht nach ein Strafverbot nicht vor. Staats-Anwalt Rielor beantragte hierauf sehr freisprechend, da angenommen sei, daß der Angeklagte in gutem Glauben gehandelt habe. Der Beirathende Rechtsanwalt Schürren meinte jedoch, daß es mit einer Freisprechung allein nicht gehen würde. Es müßte im Prinzip festgelegt werden, daß nur dann ein Bericht über eine Gerichtsverhandlung verboten sei, wenn der Richter wegen der Beschlusigung hantlicher Interessen erfolge. Die Verhandlung der hantlichen Interessen mit der öffentlichen Ordnung, wie es in der Beschlusigung geschehen, ist unzulässig. Ueber Verhandlungen, die Beschlus für die öffentliche Ordnung sowie der Sittlichkeit mit sich bringen, dürfen, allerdings unter Fortlassung der unbilligen Stellen, Berichte wohl veröffentlicht werden. Da also die Beschlusigung gleich unzulässig ist, müßte aber wichtige juristische Fragen in Betracht kämen, beantragt er außer der Freisprechung auch die Zurückhaltung der lauten Aussagen, sowie der Rollen für die Beirathung durch die Staats-Anwalt. Das Gericht erkannte nach kurzer Verhandlung auf teilweise Freisprechung und den von der Beirathung angeführten Gründen. Der Antrag, die Rollen für die Beirathung um, ebenfalls der Staats-Anwalt vor sich zu legen, wurde abgewiesen, da dem Gefangenen von vornherein bekannt sein müßte, daß er freigesprochen werden müßte.

Aus den Vereinen.

Vereinsekalender.

Bant, Wilhelmshaven.

„Vereinigung der Rielor.“ Sonnabend, 14. Juni, Abends 8 1/2 Uhr: Beirathung in der Küche.

„Verein der Arbeiter.“ (Ehemal. der Beirathende.) Sonnabend, 14. Juni, Abends 8 1/2 Uhr: Beirathung in der Küche.

„Verein der Schiffsinhaber.“ Sonnabend, 14. Juni, Abends 8 1/2 Uhr: Beirathung in der Küche.

„Verein der Arbeiter.“ Sonnabend, 14. Juni, Abends 8 1/2 Uhr: Beirathung in der Küche.

Vermischtes.

Von der Bord. In Dänkirchen sind zwei Beställe an Bord des Dampfers „City of Perth“ festgehalten worden. Der Dampfer kam aus Indien; zwei Matrosen sind der Stantheit erlegen. Der Dampfer liegt auf der Reede und darf in den Hafen nicht einlaufen. An Bord des Dampfers „Cambodge“, der aus Konstantinopel kommt und unterwegs den Bidas anlaufen wollte, wurde ein verdächtiger Bestfall entdeckt. Die Behörden erlauben dem Dampfer nicht, einzulaufen, worauf er den Weg nach Marseille vorzieht.

In den Sachen seines Vaters. Eine ergögliche Scene hat sich laut „Mainer Tagesblatt“ letzten an einem Amtegericht Hofens abgespielt. In der Prozeßangelegenheit eines Händlers war dessen Sohn zur Vernehmung geladen worden. Als aber der 14 Jahre alte Junge erschien, brach eine unbändige Detresse los, und selbst der Richter hatte große Mühe, ernst zu bleiben. Der Junge sah aber auch zu sonlich aus. Sein schwächliches Körperchen verstand fast unter einem großen, weiten Beschl, der bis auf die mit tiefen Siefeln beledeten Füße herabfiel. In den gleichen Dimensionen waren die Hosen, der Kragen und die unförmliche Hut gehalten. Außerdem trug der sonderbare Junge einen Werdstiefel in der Hand. Auf die entrüthete Frage des Beirathenden, wie er sich unterrichten könne, in einem

solchen Aufzuge vor Gericht zu erscheinen, merkte der arme Junge schäbden, das hände doch in der Labung vorgefährten. Allgemeines Erschauen. Der Kleine aber schätzte den langen Hermet pant und suchte eine Welle eirig in den Taschen herum, bis er endlich tiefaufstehend die Labung zum Vorfriden brachte und mit triumphierender Miene auf die Worte sagte, die ihm befohlen: „In Sachen Ihres Vaters.“

Weseg Nachrichten.

Berlin, 12. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: In Weissen und Canton (China) wurden brutale Vorkälle eingeleitet. Die Beschlusfassung veröffentlicht das Gesetz betreffend Beiträge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen vom 2. Juni und das Gesetz gegen die Berufungslust laubhaftlich herangezogen Gegenstand vom 2. Juni 1902.

Dänkirchen, 12. Juni. An Bord des Dampfers „City of Perth“ sind noch zwei Beställe vorgetommen.

Paris, 12. Juni. Das Zivilgericht sprach heute das Urteil in dem Prozeß der Witwe des Obersten Henry gegen Remach und den „Sibde“. Die Witwe Henry hatte 200 000 Fr. Schadenersatz nebst Zinsen verlangt. Das Gericht verurtheilte Remach und den „Sibde“ zur Zahlung von je 500 Fr. an die Witwe Henry und ihren Sohn.

Orleans, 12. Juni. Gestern Abend erfolgte auf dem hiesigen Militärchießplatz eine furchtbare Explosion. Die Soldaten, welche demiriert waren, standen in Gruppen auf dem Plage herum. Einer von ihnen warf adios eine brennende Zigarette weg, ohne zu wissen, daß in der Nähe eine Pulverfiste hand. In demselben Augenblicke erfolgte auch diese Explosion, wodurch der Soldat tödlich verlegt wurde.

London, 12. Juni. Im Unterhaus erklärte Kriegsminister Brodrick, daß die Untersuchung, welche die Regierung über die Art der Kriegsführung in Südafrika angestellt hat, wahrlich durch eine königliche Kommission geführt werde. Unterhaussekretär des Reiches, Campbell, theilte mit, daß die von englischen Kaufleuten erhobenen Entschädigungsansprüche für Verluste während der Armeierübungen in Konstantinopel von der türkischen Regierung angezählt worden sind.

Das Meuterei-Bureau meldet aus East London vom 11. Juni: Während eines heftigen Sturmes wurden gestern drei Gesellschafter, die „Aurora“ aus Schweden, „Güte Wind“ aus Deutschland und „Albora“ aus Norwegen, auf den Strand geworfen. Die aus elf Mann bestehende Besatzung der „Albora“ ertrank, mit Ausnahme des Kapitäns, der sich am Lande befan. Die übrigen Mannschaften sind gerettet.

Letzte telegraphische Nachrichten und Beschlüsse.

Berlin, 13. Juni. Der Erfinder Sandwin wurde gestern aus der Untersuchungshaft entlassen. Die Kommission für die Verwirklichung der Polenordnung nahm einstimmig den Entwurf in der Fassung des Abgeordnetenlaufes an.

Weseg, 13. Juni. 2000 Maurer sind wegen verweigerter Lohnerhöhung in den Ausstand getreten.

Paris, 13. Juni. Die Kammer nahm gestern eine von den Gruppen der Linken vereinbarte Tagesordnung, in welcher der Regierung das Beirathen ausgesprochen wird in der Ueberzeugung, daß sie eine kräftige Politik der Verwirklichung des Schulwesens, der Reform des Steuerwesens und der sozialen Solidarität verfolgen werde, mit 329 gegen 124 Stimmen an. In der Debatte stellte Jaurès die Wirksamkeit der Sozialisten für die Verwirklichung des Ministerprogramms in Aussicht. Die zweiwöchige Dietszeit ist für ihn eine Glatte zur Wiltz. Dann verlangt er die Abklärung und Aufgabe des Zweimundes. Die einzige Garantie des Beirathens sei das internationale Protokoll. Sembat (Soz.) sprach im Sinne Jaurès, Laiffe (Nat.) gegen die Abklärung. Bourgeois hat Jaurès, die patriotischen Gefühle seiner Kollegen nicht zu verletzen. Ministerpräsident Combes wendet sich scharf gegen die Nationalisten. Die gemäßigten Republikaner entließen sich der Abklärung.

London, 13. Juni. Die „Times“ melden aus Weseg, daß der britische Gesandte einer ratenmäßigen Ueberoberung der Kriegsentwicklungsansprüche um 2 Proz. ausweitmet habe.

Wesegwasser.

Sonnabend, 14. Juni, 7.16 Bm., 7.35 Rdm.

Bekanntmachung.

Die Sicherung von 400 Zentnern deutscher Feinkohlen (Rohn Nr. 1) für das hiesige Armenhaus soll im Submissionswege vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

Sonntag den 15. I. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Armen-Arbeitshaufe hier, anberaumt. Qualifizierte Bewerber wollen ihre diesbezüglichen Angebote in schriftlicher Form bis zum vorerwähnten Termin im Armenhaufe abgeben.

Bant, den 11. Juni 1902.

Die Armenkommission.

Weseg.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines hiesigen Begegners ist zum 1. Juli d. J. zu besetzen. Die Anstellungsbedingungen sind im Rathhaufe zu erfahren. Gesuche sind bis zum

Wittwoch den 18. Juni er.,

Wittags 12 Uhr,

auf dem Rathhaufe einzureichen.

Bant, den 13. Juni 1902.

Der Gemeindevorsteher.

Weseg.

Gabe noch

Weide abzugeben.

J. Wagner, Dafenstraße, Bant.

Dame oder Herr

Können in der Nähe vom Urtwald zur Erholung ein Zimmer bekommen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Gesucht

auf gleich oder später ein zweites

Mädchen.

Bant, Dahnhol's Restauration.

Suche

für meine Mineralwasserfabrik einen Schiffsbau, welcher 2 bis 3000 RM in daselbe hinein geben kann. Offerten unter J. 333 nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

Gesucht

auf sofort ein **Maecht** zum Rülhfahren nach Wilhelmshaven.

H. Gajen, Waterled bei Kcum.

Gesucht

auf sofort ein **Klempnergeselle.**

Struk, Klempner über.

Gesucht

ein **Maecht** zum Rülhfahren nach Wilhelmshaven.

H. Gajen, Waterled bei Kcum.

Gesucht

ein Wüdemöner für eine gut möblirte Etude. Wesegstr. 6, b. Friedrichs.

Ein Mädchen

sucht Beschäftigung im Waschen und Reinmachen. Zu erf. in der Exped. dieses Blattes.

Schönes frisches Füllensfleisch

sowie prima Wurkwaren empfiehlt

B. Classen, Bant,

Verlag. Oberstraße 44.

**Warenhaus
B. H. Bührmann.**

Gelegenheits-Posten!

Bessere Damen-Halbschuhe.

- Braune Knopf- und Schürschuhe**, echt Ziegenleder, mit Lederkappe und Lederbrandsohle, Werth Mt. 5,75, für **Mk. 4,50.**
- Rossleder-Schnürschuhe**, genäht, mit Lederkappe und Lederbrandsohle, Werth Mt. 6,—, für **Mk. 4,50.**
- Satin-Kalbleder-Knopf- u. Schnürschuhe** in Goodyear-Welt-System, Werth Mt. 8,50, für **Mk. 6,50.**
- Echte Chevreaux-Knopf- und Schnürschuhe**, Goodyear-Welt-System, Werth Mt. 9,—, für **Mk. 6,75.**

Zum diesjähr. Schießfest
halte allen werthen Freunden, Bekannten und Gönnern
mein geräumiges
Restaurations-Belt
zum reichlichen Besuch bestens empfohlen. Für ff. Speisen
und Getränke bei civilen Preisen ist gesorgt.
— Stand: Südwestliche Seite des Platzes. —
Gerh. Heiken.

Ich beabsichtige wegen Geschäfts-Verlegung
mein Lager in

**Holz pantoffeln
Bürstenwaaren zc.**
gänzlich auszuverkaufen und gewähre hierauf **10 bis
20 Prozent Rabatt.**
Wilhelm Decker, Kopperhörn.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von Bant, Wilhelmshaven
und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am
heutigen Tage Ecke der Werftstraße und Sander-
Wilhelmshav. Chaussee ein der Neuzeit entsprechendes
Restaurant
eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch
saubere und reelle Bedienung mir die Zufriedenheit meiner
werthen Gönner zu erwerben. Bitte mein Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Karl Redelfs.

Achtung!!
Komme mit meinem berühmten echten Ostfries.
Honigkuchen sowie sämtlichen feinen
Konditorei- und Backwaaren zum
diesjährigen Schießfest und halte mich einem ge-
ehrten Publikum bestens empfohlen.
Ammo Folkers aus Werdum.

Neue Maltatartoffeln 2 Pfd. 25 Pf., empfiehlt
Frau J. Vosberg.
Zu vermietben
auf sofort oder später mehrere
dreiräumige Wohnungen
mit abgetheiltem Corridor.
S. Cordfen, Mülkerstraße. 20.

Gelegenheits-Kauf!
Damen-Jacketts, lang und kurz, schwarz und farbig,
3, 5 bis 10 Mt., Werth 10 bis 25 Mt.
Kostüme zum Ausschauen . 7,50, 10, 12,50 Mt.
Reeller Werth 15 bis 35 Mt.
Staubmäntel und Kragen 3, 5, 10 Mt., so lange
der Vorrath reicht.
Schwarze und farbige Sommer-Kragen 1,50
bis 15 Mt., Werth 6 bis 35 Mt.
Kinder-Jacken 1, 2, 3, 4 Mt., so lange der Vorrath reicht.
Gebr. Hinrichs, Bökerstraße, am Park.

Zu verkaufen
ein Fahrrad. Preis 50 Mk.
Neue Wilhelmsh. Str. 58, 2 Tr.
Gut erhaltenes starkes
Fahrrad zu verkaufen.
Preis 55 Mark.
Düsterstraße 9, W. 1. Tr.

Zu verkaufen
zwei zweithürige Kleiderschränke
Kopperhöerner Straße 14, im Hause des
Hr. v. Hinrichs.
Gesucht
auf sofort einige junge Mädchen zur
Erziehung der Damenhandarbeit.
Frau E. Silers, Schillerstr. 6
(Obenburger Hof)

Arbeiter-Turnverein „Phönix“
Sonnabend den 14. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung
in der „Arche“ zu Bant.
Vollständiges Geschehen erwünscht.
Herner wird auf S. 13, Abs. d. des
Statuts aufmerksam gemacht.
Der Vorstand.

Zu verkaufen
7 bis 10 Wochen alte Ferkel.
E. Albers, Hebbmarden.
Ein Posten Rindleder
für Schuhmacher passend, liegt ab
franke, Noortstraße 76a.

Seebadeverein Bant.
Heute Freitag
Abends 9 Uhr:
Versammlung
Der Vorstand.
Metallarbeiter-Verband.
(Sektion der Werftarbeiter)
Sonnabend den 14. d. M.,
Abends 8 Uhr:
Versammlung
in der „Arche“
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Heppens.
Sonnabend, 14. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokale
beim Ram. Kuhwald.
Der Kommando.

Verlobungs-Anzeige.
Clara Schliehe
Franz Stromberg
Verlobte.
Heppens, Wilhelmshaven,
im Juni 1902.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 7 Uhr starb nach
kurzer heftiger Krankheit unsere
liebe kleine Tochter und Schwester
Bertha
im zarten Alter von 8 Monaten,
4 Tagen, welches tiefbeträbt allen
Bewandten und Bekannten zur
schmerzlichen Anzeige bringen
Heppens, den 18. Juni 1902
Fritz Jürgens und Frau,
Hien, geb. Kobs, nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Sonntag
den 16. Juni, Nachm. 3 Uhr, vom
Sterbehause, Deichstraße Nr. 7,
aus statt.


Nachruf!
Heute Morgen um 2 1/2 Uhr verschied
unerwartet nach längerer Krankheit im vollendeten
53. Lebensjahre der Maurermeister
Carl Wilhelm Christoph Schulz
hier selbst. Die Gemeinde-Berwaltung verliert in
dem Dahingeshiedenen ihren langjährigen und
tüchtigen Mitarbeiter, dem sie ein dauerndes An-
denken bewahren wird.
Bant, den 13. Juni 1902.
Der Gemeindevorsteher.
Krenß.

Verantwortlicher Redakteur: M. Worstke in Wilhelmshaven. Verlag von Paul J. J. in Bant, Land von Paul J. J. G. in Bant. Hierzu eine Beilage.

Ingenieur soll diese Expedition an Arbeitskräften angewandt haben. Statt das der Arbeiter nun wenigstens selber vor dem R. l. l. bleiben sollte, um im Fall der Noth gleich einspringen zu können, entfernte er sich einfach. Als ihm endlich nach einer Stunde einfiel, das der Arbeiter noch im Keller sein müsse, sah er nach und stürzte fort, das erkens eine große Menge Gasolin ausgegossen war und der Arbeiter sich noch in dem mit sehr giftigen Gasen angefüllten Keller befand. Statt selber schnell in den Keller hineinzulaufen, um den Vergasungslüften herauszuholen, requisierte der Meister erst ein paar Arbeiter mit dem Bemerkten: „Da muß einer hinein, der Siefel an hat!“ Das ausgegossene Gasolin bedeckte nämlich den Fußboden des Kellers und der „Inferno“ Herr nahm deshalb auf seine eigenen Siefel mehr Rücksicht als auf den Vergasungslüften. Den beiden Arbeitern — der Meister hatte sich

schleunig wieder entfernt — gelang es, obwohl auch sie mit Vergasungslüften zu kämpfen hatten und der Vergasung durch die giftigen Gase nahe waren, den Vergasungslüften aus dem Keller herauszukommen; leider war der Tod bei demselben bereits eingetreten.

Die eigene Frau erschossen. Der Lehrer Adolf Wolf von Hohenstein bei Augsburg hat am Abend des 26. Februar seine junge, ihm erst vor einem halben Jahr angeheiratete Frau im Unvorsichtigkeit erschossen. Hohenstein liegt im Kreisl. Gefängnis und seit der unglücklichen Affäre herrscht dort eine übertriebene Angstlichkeit, von der auch die Frau angeheiratet war. Sie sagte zu ihrem Mann, der Revolver sei nicht mehr geladen und er möge ihn jetzt laden. Wolf wollte zwar noch den Mechanismus prüfen; ohne sich zu überzeugen, ob nicht doch noch eine Patrone drin sei, spannte er das Schloß und

drückte ab. Ein Schuß traf die Frau in die Brust und sie fiel zu Boden; die Kugel war ihr durchs Herz gedrungen. Der der Bergweisung nahe Gatte wurde von der Strafkammer wegen schuldiger Tödtung zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

Vom Gevatter Storch. In Wolmarlein war ein Ehepaar noch nicht allzu lange verheiratet, als Meister Bangeln durch Klopfen aus Finken um Einlaß bat, um die junge Frau zur Mama und den jungen Herrn zum Papa zu machen. Es war noch kein Jahr verlossen, da legte der Storch der Mutter Zwillinge in den Schoß. Ehe die Kindlein das erste Lebensjahr überschritten hatte, wartete der Storch mit Zwillingen auf. Wo zuerst 1, dann 2 und nachher 3, dazu innerhalb 2 Jahren.

Verleitet.
 Goshoff K. (bei seinem Freund, einem Schriftf. Keller, zum Besuch): „Warum schlägst Du denn Deinen Jungen verheirathet?“ — „Weil er in der Schule einen Zettel wegen Abgrenzen bekommen hat.“ — K.: „Dann sollst Du den Jungen aber nicht schlagen, das arme Kind kann ja erlich belacht sein.“

Barel.
 Das „Norddeutsche Volksblatt“ hat sich auch in Barel und Umgegend einen großen Leserkreis erworben und finden daher Inserate die weiteste Verbreitung. Zur Entgegennahme von Inseraten und Druckaufträgen ist gerne bereit.
 Die Filial-Expedition Barel, Schulstraße.

Immobilien-Verkauf.
 Unter meiner Nachweisung steht ein **Hausgrundstück** an sehr guter Lage der Friedenstrasse unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Das Grundstück ist mit festen Hypotheken zu möglichem Anschaffungspreis von 5000 Mark (unter Umständen weniger) verlangt. Das Gebäude befindet sich in gutem Bauzustand. In demselben wird zur Zeit eine Kolonialwarenhandlung mit gutem Erfolg betrieben; auch befindet sich bei dem Hause eine Werkstatt, die sich zur Ausübung des Tischler- oder Malerhandwerks vorzüglich eignet. Restantien werden geteilt, halbmöglich mit mir in Unterhandlung treten zu wollen; auch bin ich zur Kaufschlichtung jederzeit gerne bereit.
Mandatar G. Schwitters in Bant.

Verkauf.
 Der Pferdehändler **H. Freis** in Reumbe läßt am **Donnerstag den 19. d. M., Nachm. 2 Uhr auf,** in und bei der Behausung des Gastwirths **H. Folkers** in Reumbe-Mühlenteich:

Mehrere dänische und einige hiesige **Arbeitspferde,** 20 beste junge russische **Doppel-Ponys** 6 bis 8 Stück theils frischmilchende, theils hochtragende, auch einige säure **Kühe** 50 bis 60 große u. kleine **Schweine** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
 Reumbe, den 10. Juni 1902.
H. Gerdes, Auktionator.

Nicht für 1 Mark, sondern umsonst werden die mit in Reparatur gegebenen Uhren unter Garantie gereinigt.
Georg Frerichs, Uhrmacher, 15 Marktstraße 15.
„Lustgarten“ Rallenbüschen.
 Den Kaufgläsern empfiehlt sein Geschäft mit schönem Saal und prächtigen großen Garten.
J. Straatmann.

Seebadeverein Bant.
 Am **Sonabend den 14. Juni 1902:**
Großes Militär-Strandkonzert
 zur **Eröffnung der Badesaison**
 ausgeführt von der Kapelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung des **Corpsführers Herrn M. Grobler.**
 Anfang des Konzertes 8 Uhr Abends. Der Reinertrag ist für Bades Zwecke bestimmt und daher der Freigebigkeit seiner Schranken gesetzt.
 Programme à 30 Pf. sind zu haben in den Lokalen **Nordseebad Bant** (Stierfisch), **Frei und Gauner Hafen** (Schmidt), **Zur Krone** (Hoffmann), **Arche** (Hemmel), **Brinkmann, Brumms Nachl., Lipowczaks** Restaurant, **Katholik-Restaurant** (Häde), **Bürgerhalle** (Soake), **Stadings** Restaurant, im **Cigarren-Geschäft von Hans Meyer,** **Neue Wilhelmsh. Straße, in den Konsumvereins-Verkaufsstellen** bei **H. Kiel** und **J. Kellers** und in **Georg Sadtberg's** Volksbuchhandlung beim **Friedrichshof**, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.
Der Vorstand.

Abgeänderte Unfallverhütungs-Vorschriften
 der **Hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft**
 (Ausgabe 1901) sind bei uns zu haben.
Paul Hug & Co.

Herm. Stahl
 jetzt **Höckerstraße 16, neben der Wache,** empfiehlt sein großes Lager in **Uhren, Gold- u. Silberwaaren.**

Reinigen einer Taschenuhr	1.50 Mk.
Reine Fecht	1.— und 1.50 Mk.
Reiner Zylinder	3.00 Mk.
Reiner	0.20 und 0.30 Mk.
Wahl	0.25 Mk.
Regulatore	von 12.— an.
Reparaturen	von 2.50 an.
Goldene Uhrzinge	von 1.— an.
Goldene Ringe, gef. 333	von 2.50 an.

Reinigungs- und Gelegenheits-Geschenke in großer Auswahl.
Herm. Stahl, Uhrmacher, jetzt nur **Höckerstr. 16, neben der Hauptwache.**

Banter Konsum-Verein
 e. G. m. b. H., Bant.
 Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 19.
 Soeben erschien in unserem Verlage:
Sozialdemokratisch. Reichstags-Handbuch
 Ein Führer durch die Zeit- und Streitfragen der Reichspolitik. Von **Max Schippel, M. d. R.**
 Preis geb. Mk. 9.—; auch in 37 Lieferungen à 20 Pf.
 Nach jahrelanger Vorarbeit liegt dies von den Parteigenossen auf verschiedenen Parteitagen geforderte Handbuch jetzt vollständig vor. Die parlamentarischen Kämpfe um die wichtigsten, die Arbeiter betreffenden Fragen der Sozialreform und des Arbeitsschutzes, deren Entwicklung, Fortschritt und Verhältnisse, die Agrarbewegung, Schulreform, die Sammelpolitik, die Kämpfe um die Handelsverträge, die Interessenkämpfe zwischen Industrie und Landwirtschaft, Steuerfragen, Steuern- und Kolonialpolitik, Militarismus, die Kämpfe um Erweiterung der politischen Rechte, die Verfassungskämpfe, die Scharfmacherspolitik, die Kämpfe für die Organisationsrechte der Gewerkschaften: kurz, alle politischen und wirtschaftlichen Streitfragen des Reiches sind hier gründlich, mit Sachkenntnis in sozialdemokratischer Beurteilung behandelt.
 Jeder politisch denkende und thätige Arbeiter, jeder politisch oder gewerkschaftlich thätige Agitator, jeder Arbeiterverein, jede Gewerkschaft muß für ihre Beamten dieses grundlegende Werk politischer und wirtschaftlicher Aufklärung besitzen.
 Prospekte, Probehefte, Subscriptionslisten jeder Zeit zur Verfügung. Jede Buchhandlung, jeder Kolporteur liefert, ebenso der Verlag **Buchhandlung Vorwärts.**
Drucksachen aller Art werden in modernster Ausstattung reich und billig angefertigt in der **Buchdruckerei von Paul Hug & Co.**

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.
 Sonnabend den 14. d. M., Abends 8 1/2 Uhr:
Aussorordentliche Mitgliederversammlung im Vereinslokal.
 Tagesordnung:
 — Beschlußfassung über den Einspruch gegen eine Entscheidung des Obergerichts. **Das Kommando.**
Kurhaus Mühlenteich
 — Bahnstation —
 Prächtige Lage mitten im Walde. Schönster Aufenthalt für Ausflügler, Schulen usw.
 Für längeren Aufenthalt stehen Zimmer zur Verfügung.
Größer Garten, sowie Saal mit Klavier.
Heinrich Fress.

Margarine
 Bfd. 50, 60 und 70 Pf.
 Feinen Zucker Bfd. 32 Pf.
 Bäckereizucker Bfd. 34 Pf.
 Gutsucker Bfd. 34 Pf.
 Garantirt reinster Goldbutter Bfd. 55 Pf.
 Ia. Talg Bfd. 60 Pf.
 Schweinepökelfisch Bfd. 30 Pf.
 Sehr gut erhaltene vorjäh. Pfäumen Bfd. 10, 15 und 20 Pf., so lange der Vorrath reicht.
Feinsten Malaga-Portwein
 direkt importirt, ein vorzüglicher süßer und kräftiger Wein, sehr empfehlend für tranke und schwächliche Personen, die Flasche nur 1 Mk., empfehle
J. Herbermann
 Neubremen.